



ATABAL DE NICARAGUA

Städtepartnerschaft Kreuzberg - San Rafael del Sur

Nr. 76

Winter 2011

Träume können wahr werden: ¡Venceremos!

Einwöchiger Delegationsbesuch aus San Rafael del Sur in Friedrichshain-Kreuzberg



Nass, aber glücklich bei der Einweihung der Plaza San Rafael del Sur

Pläne sollten immer flexibel gehalten werden. Das ist eine alte Erkenntnis. Manchmal muss man allerdings schon sehr flexibel sein, zum Beispiel, wenn wenige Tage vor dem Eintreffen einer Delegation aus San Rafael del Sur mitgeteilt wird, dass nicht, wie lange geplant, Bürgermeister Noel Cerda, sondern seine Stellvertreterin anreisen muss, die darüber alles andere als unglücklich war. Sie fand, dass es gut ist, dass auch einmal Frauen kommen, was wir mit der Einladung Auxiliadoras von unserer Partnerorganisation Centro de

Desarrollo Rural (Zentrum für Ländliche Entwicklung, CEDRU) ohnehin schon berücksichtigt hatten. Noel wäre selbstverständlich auch gern gekommen, konnte und durfte aber des laufenden Wahlkampfes wegen nicht. Nun hieß es also Flug stornieren, neuen Flug buchen, das hiesige Bürgermeisteramt informieren und so weiter. Aber am Ende klappt dann sowieso immer alles, wenn man eben flexibel ist.

Die Delegation kam auf die Minute pünktlich am späten Nachmittag des Mittwoch, 24. August, in Tegel an:

Vize-Bürgermeisterin Marina Sánchez Navarro, Auxiliadora „Chilo“ Sánchez Rivera und unser Koordinator Franz Thoma.

Das von unserem Büro in Absprache

Inhalt

- Neues Projekt SANASUR
- Comités comunales
- Los Tuanis
- Karneval der Kulturen

Editorial

Das Jahr des 25-jährigen Jubiläums der offiziellen Partnerschaft zwischen Friedrichshain-Kreuzberg und San Rafael del Sur nähert sich seinem Ende. Ein ereignisreiches Jahr, in dem der Besuch Marinas und Chilos sicher einer der Höhepunkte war.

Aber nicht zu vergessen: Auch in diesem Jahr wurde erfolgreich Projektarbeit geleistet; FOMEDUSA ist abgeschlossen, SANASUR hat begonnen. Die kontinuierliche Unterstützung der Pipitos geht selbstverständlich weiter, ebenso die Durchführung kleinerer, aber genauso wichtiger Projekte.

Wir wünschen allen Freund_innen des Vereins ein schönes Jahresende und schon jetzt ein gutes, gesundes und friedliches Jahr 2012!

Der **erweiterte Vorstand** trifft sich jeden Donnerstag um 18.30 Uhr in unserem Büro (s.u.). **Plena** zu speziellen Themen finden in der Regel am ersten Donnerstag im Monat um 19.30 Uhr ebenfalls im Büro statt. Ort und Zeit können jedoch gelegentlich abweichen.

Impressum

Herausgeber
Verein zur Förderung der Städtepartnerschaft
Kreuzberg - San Rafael del Sur, Nicaragua e.V.

Postanschrift
Postfach 44 06 49
12006 Berlin

Büro
Müllenhoffstr. 17
10967 Berlin

Telefon: 030/ 61 20 91 65
Fax: 030 / 61 20 91 67

e-mail: info@staepa-berlin.de

homepage
www.staepa-berlin.de

V.i.S.d.P.
ElkeHokamp(AdressebeimHerausgeber)

Druck
Oktoberdruck

Redaktion
Tilo Ballien



Rathaus Friedrichshain: Stadtrat Dr. Stöß, Bürgermeister Dr. Franz Schulz, Marina Sánchez, Knut Mildner-Spindler und Auxiliadora Sánchez (v.l.n.r.)

mit dem Bürgermeisteramt geplante Besuchsprogramm war vielfältig, ließ aber auch Raum für Eigeninitiativen und Unvorhergesehenes. Unter den Terminen waren das Plenum im Kreuzberg-Museum, die Fiesta in der Kreuzberger Alten Feuerwache und der Akt der Platzbenennung an der Spree sicher die wichtigsten. Aber auch die Einladung zum Mittagessen im Rathaus Friedrichshain mit einem anschließenden, herzlich verlaufenen Gespräch mit Bürgermeister Dr. Franz Schulz sowie den Stadträten Dr. Jan Stöß und Knut Mildner-Spindler gleich am ersten Tag als auch Besuche wie die einer Einrichtung zur Betreuung und Förderung von Familien im Kiez um den Marianenplatz, der Wilhelm-Liebknecht-Bibliothek in der Adalbertstraße, den Prinzessinnengärten am Moritzplatz, auf einem Recyclinghof der BSR oder der Melanchthon-Schule, die am ASA-Süd-Nord-Projekt „Tu Mundo en el Visor“ teilgenommen hatte, mit anschließendem Treffen mit unserer Partnerorganisation KATE e.V. waren markante Punkte im Programm. Ein weiteres absolutes Highlight war am Sonntag die Sightseeingtour durch Berlins historisches und politisches Zentrum.

Plenum im Kreuzberg-Museum

Das gut besuchte Plenum unter dem Dach des Kreuzberg-Museums in der Adalbertstraße litt ein wenig unter der in diesen Tagen herrschenden „Affenhitze“, die selbst unseren Niccas zu schaffen machte, zumal der Jetlag noch seinen Tribut forderte.

Nach der Vorstellung durch unseren stellvertretenden Vorsitzenden Ulf Knecht entschuldigte Marina Sánchez das Fernbleiben Noel Cerdas, der als Wahlkampfleiter der *Frente Sandinista de Liberación Nacional* (Sandinistische Front zur Nationalen Befreiung, FSLN) unabhkömmlich war, und richtete dessen herzliche Grüße aus. Sie seien eigens bei Präsident Daniel Ortega und dessen Frau, Regierungssprecherin Rosario Murillo, gewesen, um ihnen die Bedeutung des Anlasses für diese Reise deutlich zu machen. Präsident und First Lady sprachen ihre Anerkennung für 25 Jahre Partnerschaft aus und baten, Verein und Bezirksamt zu grüßen und für die wichtige Zusammenarbeit zu danken. Das änderte aber nichts am Reiseverbot für Noel. Um es gleich zu sagen: Marina Sánchez war ein sehr charmanter und kompetenter „Ersatz“.

Anschließend referierte Marina über die Bedeutung der Partnerschaft des Municipios mit Friedrichshain-Kreuzberg: „Ohne die kontinuierliche Projektarbeit, die der Verein seit 25 Jahren leistet, sähe San Rafael del Sur heute anders aus: ärmer, rückständiger!“ Marina betonte die Synergieeffekte, die viele Projekte mit Maßnahmen der „Regierung der Nationalen Versöhnung und Einheit“ (*Gobierno de Reconciliación y Unidad Nacional*, GRUN) ergeben haben, und das große Engagement, mit dem sowohl der Verein, als auch die Kommunalverwaltung und die regierende FSLN die Armutsbe-

kämpfung vor allem im ländlichen Bereich der Partnerregion vorantreiben. Einhundert Prozent der bäuerlichen Bevölkerung seien im Laufe der Jahre in Projektkomponenten der StäPa eingebunden worden.

Marina begrüßte das neue Projekt, das im September 2011 startete, da das Problem des Mülls und dessen Beseitigung oder gar Recycling der *alcaldía* (Kommunalverwaltung) sehr am Herzen liege. Nun werde es endlich auch einen professionellen Müllwagen geben, der den Müll kompaktieren und so größere Mengen abtransportieren kann. Wichtig sei vor allem aber auch eine Bewusstseinsveränderung in der Bevölkerung zu dieser Problematik.

Auxiliadora Sánchez dankte als Vertreterin unserer Partnerorganisation CEDRU dem Verein für seine Arbeit und Treue. Auch sie hob die Erfolge der Zusammenarbeit hervor und wünschte, wie auch Marina zuvor, dass sie weitere 25 Jahre andauern möge. Chilo referierte anhand einer Power-Point-Präsentation ausführlich die Resultate des von der EU kofinanzierten FOMEDUSA-Projekts, das Ende August erfolgreich abgeschlossen wurde. Viele Plenumsbesucher_innen waren vor allem ihretwegen gekommen: Sie wollten ihre Chilo, die sie bei Freiwilligenaufenthalten



Plenum im Kreuzberg-Museum

betreut hatte, gern sehen und sprechen.

Nach einer kurzen Diskussion überreichte Vereinsvorsitzende Heike Krieger zum Abschluss des Plenums einige Gastgeschenke an Marina und Auxiliadora als Erinnerung an ihren Berlin-Besuch. Der Abend klang in einem nahe gelegenen Kreuzberger Restaurant harmonisch aus.

Eine tropische Nacht

Die „Alte Feuerwache“ in der Axel-Springer-Straße verfügt über einen Innenhof, in dem unter anderem

hoher Bambus wächst. Dieses Ambiente und die noch herrschende Hitze bei hoher Luftfeuchtigkeit ließen das Flair eines tropischen Abends aufkommen.

Niemand hat gezählt, wie viele Mitglieder und Freund_innen des Vereins sich diese Fiesta zum 25-jährigen Bestehen der Partnerschaft nicht entgehen lassen wollten. Es waren jedenfalls erfreulich viele, und sie hatten Spaß an diesem langen Freitagabend! In gewisser Hinsicht war diese Fiesta für etliche ältere Mitglieder auch eine Art „Veteranen_innentreffen“: Viele Menschen, die einander lange nicht



Günter König, Cornelia Reinauer und Franz Thoma im Gespräch



gesehen hatten, saßen beieinander, um von lang Vergangenen (aber immer noch Präsentem) zu schwärmen und sich über die Gegenwart auszutauschen.

Unter den Gästen seien, ohne andere diskriminieren zu wollen, hervorgehoben: Günter König, der erste Kreuzberger Bürgermeister (SPD), der 1989 San Rafael del Sur besuchte, Cornelia Reinauer (Die Linke), die als Bürgermeisterin ebenfalls in der Partnergemeinde war und - unvergesslich! - 2004 bei der 20-Jahr-Feier des Vereins im Kreuzberger „Familiengarten“ den Abend mit Noel Cerda durchtanzte, und die nicaraguanische Botschaftsrätin Karla Beteta. Knut Mildner-Spindler (Die Linke) war der einzige Stadt-

rat des aktuellen Bezirksamts, der sich trotz des Berliner Wahlkampfs die Zeit genommen hatte, dem Fest beizuwohnen.

In ihrer Begrüßungsansprache betonte unsere Vorsitzende Heike Krieger, wie schnell die 25 Jahre des Bestehens dieser Städtepartnerschaft vergangen seien und wie vieles sich politisch seither verändert habe. Sie verglich die Beziehungen zwischen Verein und San Rafael del Sur mit den Verhältnissen innerhalb einer Familie: Auch dort gibt es manchmal Schwierigkeiten, aber man rauft sich doch immer wieder zusammen. Heute sei nicht mehr die FSLN der Ansprechpartner für Projektarbeit, sondern

CEDRU. Deren Arbeit wie auch die in Berlin geleistete seien nicht möglich gewesen ohne das Engagement aller Mitglieder, unter denen sie zunächst Dieter Radde hervorhob. Er war 20 Jahre lang Vereinsvorsitzender und ist noch immer aktiv. Ohne Franz Thoma und seine jahrzehntelange Arbeit in San Rafael, so Heike, wäre die Arbeit des Vereins sicher nicht möglich gewesen, und das derzeitige Berliner Büro-Personal, Erich Köpp und Tilo Ballien, bilde gar ein „Dream-Team“. Heike dankte abschließend auch dem Bezirk für den politischen Rückhalt durch all die Jahre.

In ihren Erwidern gingen Marina, Auxiliadora und Knut Mildner-



Iza (Gitarre und Gesang) mit ihrer Band „Kanto Kermezo“: Begeisternde Songs!



Spindler auf die Bedeutung der nun seit einem Vierteljahrhundert offiziell bestehenden Partnerschaft ein. Dabei wurde sehr deutlich, dass diese Solidarität und kommunale Partnerschaft keineswegs eine Einbahnstraße von Norden nach Süden ist, sondern dass beide Seiten davon profitieren.

Damit war das Buffet eröffnet, und die Fiesta kam in Schwung. Iza Zarebska, ASA-Stipendiatin von 2008, spielte mit ihrer Band „Kanto Kermezo“ im Hof auf, und alle waren begeistert! Iza selbst spielte Gitarre und sang, dazu gab es Querflöte, E-Bass, Akkordeon und Percussion - das war wirklich Weltmusik in ungewöhnlicher Besetzung! Als sie geendet hatten, übernahmen anwesende Nicas, inklusive Botschaftsrätin und Vize-Bürgermeisterin, das Zepter und spielten, sangen und tanzten nicaraguanische Musik bis zum obligatorischen „Palo de Mayo“. Die Stimmung hätte nicht besser sein können!

Plaza San Rafael: Der große Acto

Bevor die Einweihung unserer „Plaza San Rafael del Sur“ stattfand, gaben Marina, Chilo und unser hauptamtlicher Mitarbeiter Tilo Ballien ein Interview im „Radio Multikult“, das seinen Sitz in der Kreuzberger Marheineke-Halle hat. Im Gespräch mit Redakteur Wolfgang König, das am 31. August gesendet wurde, ging es selbstverständlich um das Jubiläum und die Platzbenennung. Leider ist es im Internet nicht mehr präsent, wird dem Verein aber noch zugeschickt werden.

Am frühen Nachmittag wurde es deutlich kühler, und der Himmel begann sich zu verdüstern. Vereinsmitglieder säuberten und schmückten den quadratischen Platz am Spreeufer, wo die Cuvrystraße beginnt. Eine kleine, von der befreundeten

„Naunynritze“ geliehene Tonanlage wurde aufgebaut, und allmählich füllte sich das Rund um den Platz mit zahlreichen Menschen. Darunter waren zahlreiche Stadträt_innen und Mitglieder der Bezirksverordnetenversammlung von Friedrichshain-Kreuzberg sowie weitere lokale Politiker_innen. Anwesend waren auch Karla Beteta mit weiteren Mitarbeiter_innen der nicaraguanischen Botschaft und Helga Lieser, die Designerin der wunderschönen Stele, die später von Franz Schulz und Marina



Heike bei ihrer Ansprache

Sánchez enthüllt wurde.

Das Duo „Rodolfo und Carlos“ spielte die heimliche Hymne „Nicaragua, Nicaragua“ und „Ay qué linda es Nicaragua“. Dann folgten die Ansprachen von unserer Vereinsvorsitzenden,

Heike Krieger, Bürgermeister Franz Schulz und Marina Sánchez.

Heike erklärte in ihrer Rede, mit der Durchsetzung der Städtepartnerschaft, auch gegen politische Widerstände in der Bezirksverordnetenversammlung, habe man bewusst ein Zeichen setzen wollen, dass diese Solidaritätsarbeit von vornherein auf Langfristigkeit angelegt war. Große politische, ja historische Veränderungen habe es in dieser Zeit gegeben: Die Wiedervereinigung mit dem Fall der Berliner Mauer hier, die Abwahl der Sandinisten und 16 Jahre neoliberaler Regierungen dort, das starke Abnehmen medialen Interesses an Nicaragua. Das alles hat die StäPa gut überstanden, da sie sich nie politisch gebunden hat. Heute sei nicht mehr die FSLN Ansprechpartner in San Rafael del Sur, sondern CEDRU, das im Laufe der Jahre, ebenso wie die StäPa, immer professioneller geworden sei. Das sei auch unbedingt nötig, angesichts der Tatsache, dass in dieser Zeit gut 4,5 Millionen Euro in Projekte investiert worden seien. Mit der Platzbenennung werde die Bedeutung dieser Städtepartnerschaft nun auch im Stadtbild erkennbar. Heike dankte dafür dem Bezirksamt, insbesondere Bürgermeister Franz Schulz und drückte ihre Hoffnung aus, dass die politische Unterstützung noch 25 weitere Jahre anhalten werde.

Auch Bürgermeister Franz Schulz erinnerte an die dramatischen politisch-historischen Veränderungen in den vergangenen 25 Jahren, aber auch daran, welche Diskussionen im Verein z. B. wegen der Annahme oder Nicht-Annahme von EU-Mitteln geführt wurden. Er betonte, der Verein erfülle die Begriffe der Solidarität und des Kampfes für eine bessere Welt nicht nur verbal, sondern sehr konkret mit Leben. So sei eine Partner-



Franz Schulz trägt gern schwarz: Marina überreicht ihm ein Frente-Hemd

schaft auf Augenhöhe entstanden. Durch die hartnäckige Forderung und Organisation von Delegationsreisen des Bezirksamts nach San Rafael del Sur habe man erkennen können, wie notwendig diese Solidaritätsarbeit in der Partnergemeinde ist. Sogar eines der CDU-Mitglieder, die bei der Unterzeichnung der Partnerschaftsurkunde seinerzeit den Plenarsaal im Kreuzberger Rathaus unter Protest verlassen hatte, habe sich auf diese Weise von der Sinnhaftigkeit der Städteverbindung überzeugen lassen. Das alles sei aber kein Verdienst der Bezirksamtes, sondern des Vereins und seiner Mitglieder, unter denen er besonders Franz Tho-

ma hervorhob. Die Benennung dieses schönen Platzes mitten in Kreuzberg sei daher mehr als angemessen. Franz Schulz schloss mit dem klassischen Ausruf: ¡Venceremos!

Marina Sánchez erinnerte daran, dass die ersten Kreuzberger Bürger_innen, die nach San Rafael del Sur kamen, von der Magie angezogen worden waren, die das sandinistische Projekt nach der siegreichen Revolution ausgestrahlt habe. Sie hätten die Überzeugung geteilt, dass Träume wahr werden können. Sie zählte die zahlreichen Projekte auf, die den schwächsten und ärmsten Bürger_innen in San Rafael del Sur zugute gekommen seien und die Politik der

FSLN im Kampf gegen die Armut unterstützten. Dies sei eine Solidarität unter Freunden, für die sie sehr dankbar sei. Als Vizebürgermeisterin und als aktives Mitglied der FSLN sei es ihr eine Ehre, sich auch zukünftig für eine Stärkung dieser Partnerschaft einzusetzen. Sie richtete die Grüße Daniel Ortigas und Rosario Murillos aus und erklärte, die Türen und Herzen der Bürger_innen von San Rafael del Sur stünden Besucher_innen aus Berlin immer offen.

Marina überreichte eine ganze Reihe Gastgeschenke: Ehrentafeln der Gemeinde San Rafael del Sur für Heike Krieger und Ulf Knecht sowie für Franz Schulz und Dieter Radde. Letztere erhielten zudem mit ihren Namen versehene schwarze Wahl-



Designerin Helga Lieser



Der große Moment: Nun heißt der Platz ganz offiziell „Plaza San Rafael del Sur“!

propaganda-Hemden der FSLN, wie sie einige Vereinsmitglieder zuvor schon erhalten hatten.

Währenddessen hatte es zu regnen begonnen. Immer mehr Regenschirme wurden aufgespannt, der „Acto“ drohte ins Wasser zu fallen. Aber alle Anwesenden hielten tapfer durch. Die Stele, die in Spanisch und Deutsch über die Partnerschaft zwischen Friedrichshain-Kreuzberg und San Rafael del Sur informiert, wurde enthüllt. Außerdem entfernten Marina und Stadtrat Hans Panhoff in einem kleinen Akt einen Überkleber über der Platzbezeichnung „Plaza San Rafael del Sur“ auf einem Schild, das diesen nun als Grünfläche ausweist.

Hier tauschten Auxiliadora und Franz Schulz weitere Gastgeschenke, darunter der unvermeidliche „Kreuznerburger“-Wein, vor allem eine kleine Nachbildung der großen Stele. Auch Auxiliadora nutzte die Gelegenheit, Franz Schulz mit einer Ehrentafel CEDRUs auszuzeichnen.

Und dann kam es, wie es kommen musste: Kaum waren die offiziellen Feierlichkeiten vorüber, hörte es auf zu regnen. Ein Besuch der „Plaza San Rafael del Sur“ lohnt sich aber bei jedem Wetter, denn die Stele ist einfach sehens- und lesenswert, und von hier aus hat man den schönsten Blick auf die Oberbaumbrücke.



„Unsere“ Chilo



Sightseeing: Da darf der Checkpoint Charlie nicht fehlen

Eine schöne, anstrengende Zeit

Der Sonntag wurde als freier Tag hauptsächlich für eine große Sightseeingtour genutzt. Zu Fuß und per Bus ging es kreuz und quer durch Berlins viel bestauntes Zentrum. Mit von der Partie waren auch Tom Lippert, der nach etlichen Jahren in Nicaragua wieder in Berlin ist, Franz Thoma und sein Sohn Stefan sowie unsere beiden Hauptamtlichen Erich und Tilo. Sowohl Marina als auch Chilo waren zum ersten Mal hier zu Besuch und schossen bei wieder gutem Wetter hunderte Fotos aller Sehenswürdigkeiten.

Der Montag brachte einen für das neue „SANASUR“-Projekt (siehe Artikel in diesem Atabal) höchst interessanten Termin auf einem Recyclinghof der BSR in Spandau. Hier konnten, bei sachkundiger Führung durch Herrn Lange von der BSR, Marina und Auxiliadora erfahren, wie Müll sauber getrennt wird, um an Firmen weiter verkauft zu werden, die Rohstoffe daraus verwerten. Außerdem werden organische Abfälle aus Gärten zu Humus verarbeitet, manche Materialien kommen im Straßenbau zum Einsatz. Was nicht anders verwertet, aber verbrannt werden kann, dient der Energiegewinnung im nahe gelegenen Kraftwerk. Besonders beeindruckend waren für Marina und Chilo auch zwei weitere Aspekte: Die Bürger brachten und trennten zum einen völlig freiwillig selbst diese Abfälle, und zum anderen ist gleichzeitig der Recyclinghof auch ein soziales Projekt, da dort BSR-Mitarbeiter_innen beschäftigt

werden, die körperlich nicht mehr in der Lage sind, die schwere Arbeit in den Straßen Berlins zu verrichten. Herzlichen Dank übrigens an Franz Thomas Sohn Stefan, der nicht nur hier hervorragend als Dolmetscher fungierte!

Dienstag, der 30. August, war auch schon der letzte Besuchstag für Marina und Auxiliadora. Er brachte ihnen einen interessanten Einblick in die Arbeit der „Melanchthon-Schule“ in Hellersdorf. Sie hatte am Projekt „Tu Mundo en el Visor“ von KATE e.V. teilgenommen, in dem Jugendliche aus Deutschland, Nicaragua und El Salvador vernetzt sind und in dessen Rahmen auch das gleichnamige, gemeinsam mit KATE organisierte ASA-Süd-Nord-Projekt der StäPa stattfand (siehe dazu auch einen Artikel in dieser Ausgabe).

Am Abend veranstaltete unsere Vorsitzende Heike Krieger ein informelles und sehr nettes Beisammensein des erweiterten Vereinsvorstands mit der Delegation in ihrer Wohnung, das aber auch schon ein wenig Abschiedsschmerz in sich hatte. Am nächsten Morgen ging es für Marina und Chilo über Amsterdam und Panamá zurück nach Nicaragua. Franz Thoma blieb noch zwei Tage für kurze Arbeitsbesprechungen.

Eine anstrengende, vor allem aber interessante und schöne Woche ging für uns alle zu Ende. Dieser Besuch mit all seinen Events und Begegnungen, mit der Fiesta und der Platzbenennung war sicher der Höhepunkt dieses Jubiläumsjahres.

Tilo Ballien

SANASUR – Das neue große Projekt

Theorie und Praxis für eine saubere Umwelt

Jede_r, die bzw. der schon einmal in Nicaragua war, kennt die extreme Verschmutzung der Umwelt mit allen möglichen Abfällen. Diese hat zwei wesentliche Gründe: Zum einen ein mangelndes Bewusstsein in der Bevölkerung, zum anderen das Fehlen von Ressourcen seitens der Municipios für ein geordnetes Einsammeln, Lagern und Recycling des Mülls.

Das neue StäPa-CEDRU-Projekt SANASUR (*Saneamiento Ambiental a través de la implementación de un manejo adecuado de los desechos en San Rafael del Sur* = Umweltsanierung durch die Einführung eines angemessenen Umgangs mit Abfällen in San Rafael del Sur) widmet sich daher seit dem 1. September 2011 diesen beiden Aspekten. 90 Lehrer_innen, 90 Akteure der Gemeinden und 120 Schüler_innen im Alter zwischen 13 und 19 Jahren aus den sechs bevölkerungsreichsten Gemeinden der Region (San Rafael del Sur, San Cayetano, Masachapa, San José km 54, Gutiérrez Norte und San

den Schulen beläuft sich auf derzeit 3071.

In diesen Orten wird ein geregeltes Abfallmanagement mit Mülltrennung und -recycling eingeführt. Dafür werden an den Schulen je 15 Müllbehälter installiert, in denen der Abfall nach vier Kategorien getrennt wird. Die Zementfabrik CEMEX betreibt bereits ein entsprechendes Recyclingsystem und hat zugesagt, wiederverwertbare Stoffe aus den Schulen anzunehmen. Es steht zu erwarten, dass den Schulen daraus Einkünfte von etwa 12 US-Dollar monatlich zufließen werden.

Organische Abfälle werden von den Schüler_innen selbst kompostiert und zu Humus für die Schulgärten verarbeitet. Aus recycelbaren Stoffen wie Blechdosen oder Plastikflaschen werden Spielzeuge gebastelt. An den Schulen werden dafür „Aktions-tage Umwelt“ durchgeführt, an denen auch Spiele wie „Ökologischer Fußabdruck“ oder „Klima-Frühstück“ eingesetzt werden. In jedem Jahr

stellungen einer sauberen Umwelt in ihrer jeweiligen Gemeinde zum Ausdruck bringen.

Nach der Durchführung der Aktionstage, die eine große Außenwirkung in die Gemeinden hinein haben werden, wird jährlich ein Wissenswettbewerb „Gesunde Umwelt an allen Schulen“ in den Fächern Kunst und Spanisch veranstaltet. Die drei besten Arbeiten werden prämiert. Ebenfalls jährlich wird es einen Wettbewerb zum Thema Schulgärten geben.

Insbesondere an Flussläufen und weiteren Wassereinzugsgebieten werden zum Schutz vor Erosion und Verödung von den Schüler_innen unter fachkundiger Anleitung 12.000 Setzlinge heimischer Baumarten ausgepflanzt. An allen 46 Schulen der Region werden durch Installation einer ausreichenden Zahl von Latrinen akzeptable hygienische Bedingungen und damit ein verbessertes Lernumfeld geschaffen. An fünf Schulen wird zusätzlich die Trinkwasserversorgung instand gesetzt.

In vier Workshops mit jeweils 30 Teilnehmer_innen werden die am Projekt beteiligten Öko-Brigadist_innen ihre Erfahrungen austauschen. Diese Workshops werden die auf CEDRUs Demofinca stattfinden. Dafür wird die Infrastruktur der Demofinca bei El Tamarindo u. a. durch den Bau zweier Duschen mit einem kleinen Wasserleitungssystem, fünf großen Zelten für Übernachtungen und die Anschaffung von Tischen und Stühlen deutlich verbessert, was auch zukünftigen Veranstaltungen zugute kommen wird. Die 120 Jugendlichen aus den Schulen werden aus diesen Erfahrungen einen Umwelt-Forderungskatalog entwickeln und zum Ende des Projekts einen cabildo (Rat) aus Kindern und Jugendlichen bilden, der mit den kommunalen Umweltkommissionen und dem Bürgermeister Umweltfragen diskutieren wird.

Im Rahmen einer jährlich in Koordination mit den Gesundheitszentren durchgeführten Kampagne zur Reduzierung von Fällen vermeidbarer Krankheiten wie Malaria, Dengue, Leptispirosis wird fester Abfall aus



In Vorbereitung auf das Projekt: Stefan Thoma dolmetscht für Chilo und Marina die Erklärungen Herrn Langes von der BSR auf einem Recyclinghof

Pablo) werden in altersgerecht gestalteten, professionell geleiteten Workshops zu Umwelt-Promotor_innen ausgebildet.

Diese sechs größten Gemeinden repräsentieren 61% der Gesamtbevölkerung des Municipios. Die Gesamtzahl der Schüler_innen der am Projekt mitwirkenden, weiterführenden

der Projektlaufzeit wird ein Videofilm zum Thema „Umweltprobleme in San Rafael del Sur“ produziert, der als Schulungsmaterial verwendet werden wird. Außerdem werden unter Anleitung der 120 Öko-Aktivist_innen Schüler_innen Plakate, Handzettel, Transparente und Forderungspapiere erarbeiten, die ihre Vor-

Haushalten und Umwelt entsorgt. Außerdem werden alle Haushalte der Region desinfiziert und an 700 Haushalte mit Kindern unter drei Jahren und insgesamt etwa 3850 Familienmitgliedern mit Abwehrstoffen präparierte Moskitonetze vergeben. Die Kampagne wird selbstverständlich mit umfangreichem Informationsmaterial begleitet.

Wilde Müllkippen des Municipios werden mit Schildern versehen, die auf die Strafbarkeit des Abkippens

von Abfällen in der Landschaft hinweisen. Für die Abfuhr dieser Abfälle und die gewöhnliche Nutzung im Alltag wird ein gebrauchter LKW für rund 50.000 Euro angeschafft, der den eingesammelten Müll kompaktieren und somit deutlich mehr abtransportieren kann als normale LKWs, die dennoch für diese jährlich fünftägige Kampagne zusätzlich angemietet werden müssen. Von diesen Maßnahmen profitiert die Gesamtbevölkerung von rund 42.000 Menschen.

Das SANASUR-Projekt wird also sowohl der Bewusstseinsbildung in der Bevölkerung also auch der praktischen Umsetzung konkreter Maßnahmen dienen. Kofinanziert durch das Bundesministerium für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) wird es in den 22 Monaten Laufzeit rund 240.000 Euro kosten, von denen die StäPa etwa 60.000 Euro Eigenmittel aus Spenden aufbringen muss.

T. B.

Comités Comunales in San Rafael del Sur

EU-Beauftragter des Bezirks und Vereinsmitglied Martin Kesting in San Rafael del Sur

Im Rahmen der Strategie der EU-Außenhilfe für Nicaragua ist die Förderung von *Good Governance* (Gutes, demokratisches Regieren) und Demokratie ein wichtiges Ziel. Eine Komponente des Ende August 2011 ausgelaufenen EU-Projekt des Vereins, FOMEDUSA (*Fomento de la educación primaria, la salud preventiva y las estructuras comunitarias en San Rafael del Sur* = Förderung der Grundschulbildung, der präventiven Gesundheit und der kommunalen Strukturen in San Rafael del Sur), war die Verbesserung der Partizipation und die Vernetzung von lokalen NGOs mit den so genannten Kommunalen Komitees und der Kommunalregierung (*Alcaldía*). Kommunale Komitees sind Delegierte aus den Dörfern, die die Interessen der Pobladores (Anwohner, Siedler) vertreten.

Vor diesem Projekt verliefen kommunale Gesundheits- und Bildungsmaßnahmen der staatlichen Institutionen, der *Alcaldía* und der lokalen NGOs oft isoliert und unkoordiniert. Eine echte Kommunikation und Einbeziehung aller Beteiligten gab es nicht, und Synergien blieben oft ungenutzt. Außerdem fehlte ein verbindlicher und transparenter kommunaler Entwicklungsplan.

Im Rahmen des Projekts wurden von der Grupo FUNDEMOS fünf Workshops mit den lokalen NGOs CEDRU, dem *Club de Adolescentes* (Club der Heranwachsenden), dem *Club de Jóvenes Ambientalistas* (Club der jungen Umweltschützer), der *Comisión Municipal de Derechos Humanos* (Municipale Menschenrechtskommission), *Los Pipitos* (Verein von El-

DERECHOS	DEBERES
A que haya inversión en el desarrollo del Municipio	Pagar cumplidamente las tasas e impuestos municipales
A presentar iniciativas de Ley	Promover el desarrollo y defender los intereses de la comunidad
A ser consultados y escuchados en nuestras propuestas	Mantenerse bien informados y acudir a las convocatorias del Gobierno Municipal.
Organizarse y Participar	Integrarse y apoyar las iniciativas de educación, salud del Municipio y otras en el municipio.
	Cooperar en labores de prevención y atención de desastres naturales y emergencia.
	Involucrarse de forma efectiva en tareas relacionadas con la ejecución de proyectos y programas para el desarrollo del Municipio.
A asociarse	Velar por el bien común y el cumplimiento de compromisos asumidos.

Rechte: Investitionen in die Entwicklung des Municipios; Einbringen von Gesetzesinitiativen; bei unseren Vorschlägen gefragt und angehört zu werden; uns zu organisieren und zu beteiligen; uns zusammenzuschließen.

Pflichten: Steuern zahlen; Förderung der Entwicklung und Verteidigung der Interessen der Gemeinschaft; informiert sein und zu Veranstaltungen des Bürgermeistersamts zu kommen; bei Initiativen zu Bildung, Gesundheit usw. mitzumachen; bei Arbeiten wegen Katastrophenfällen; sich effektiv in die Realisierung kommunaler Projekte einzubringen; die Erfüllung von Verpflichtungen zu überwachen



Wer hat diesen Straßenbau von 100 m Länge entschieden?

tern mit behinderten Kindern) und der *Asociación Intergeneracional por la Paz y la Vida* (Intergenerationenverein für den Frieden und das Leben) durchgeführt. In diesen Workshops erhielten die NGOs intensive Schulungen zu grundlegenden Beteiligungsrechten im Rahmen der Kommunalpolitik und zur strategischen und finanziellen Planung von Projekten und Kampagnen für benachteiligte Gruppen im Municipio San Rafael. Viele dieser Projekte und Kampagnen wurden seither schon mit eingeworbenen Projektmitteln, aber auch durch Spenden lokaler Gewerbetreibender und Firmen verwirklicht.

Förderung von Good Governance auch auf dörflicher Ebene

Ein weiteres wichtiges Ziel dieser Projektkomponente war es, die Kommunalen Komitees der Dörfer auszubilden, um es ihnen zu ermöglichen, sie auf Grundlage der nicaraguanischen Gesetzeslage an Planung, Entwicklung und Umsetzung eines gemeinsam zu entwickelnden Kommunalen Entwicklungsplans teilhaben zu lassen.

Mit der Methode „World Café“ wurden in einer kreativen und, wie die Bezeichnung deutlich macht, kaffeehausähnlichen Atmosphäre von den CEDRU-MitarbeiterInnen acht Workshops mit insgesamt 214 Delegierten, davon die Mehrzahl Frauen, aus insgesamt 43 Dörfern durchgeführt. Niedrigschwellig wurde Wissen zu

Partizipationsrechten und -pflichten und zu Projektplanung und -organisation vermittelt. Dafür wurde von Verein und CEDRU ein umfangreiches Handbuch mit Vordrucken zur Einreichung von Vorschlägen an die Alcaldía erstellt, das seitdem rege genutzt wird.

In Nicaragua sind die Partizipationsrechte der BürgerInnen in der Verfassung und in verschiedenen Gesetzen (Partizipationsgesetz, Kommunalgesetz, Recht auf Information u.a.) festgeschrieben. Dort wird auch das Recht auf die Bildung von bestimmten Organen der Bürgerbeteiligung garantiert. Leider werden diese verfassungsmäßigen Organe de facto durch eine von der FSLN kontrollierte Parallelstruktur kaltgestellt. An der Nationalversammlung vorbei erließ der 2006 gewählte Präsident und FSLN-Chef Daniel Ortega 2007 ein Dekret zur Bildung von sogenannten Bürgermächtskabinetten und -räten (*Consejos y Gabinetes del Poder Ciudadano*).

Problem Bürgermächtsräte?

Diese Bürgermächtsräte sollen eine organisierte Basis der „direkten Demokratie“ sein. Sie werden aber zentral vom Staat kontrolliert und bezahlt und sind fast ausschließlich mit FSLN-Mitgliedern besetzt. „*El Pueblo, Presidente!*“ (Das Volk ist Präsident) ist in jedem Dorf auf Plakaten zu lesen. Die sandinistischen Bürgermächtsräte schalten unabhängige Räte gleich und sollen die

per Kommunalgesetz geschaffenen parteiunabhängigen *Comités de Desarrollo Municipal* (Komitees für Municipale Entwicklung) ersetzen. Sandinistische Bürgermeister haben sich den Bürgermächtsräten zu beugen. Eine Autonomie der Kommunen war aber ursprünglich eine der großen Errungenschaften der sandinistischen Revolution...

Schon bei der Auswahl der Kommunalen Komitees für die Projektkomponente wurde eine Schwierigkeit deutlich: Der Verein als Projektträger suchte dabei sinnvollerweise die Kooperation der Kommunalregierung. Aktive *líderes comunales* (örtliche Führungspersönlichkeiten) aus den Dörfern wurden benannt, und diese waren neben einigen anderen, wen wundert's, hauptsächlich Mitglieder des *Comité de Liderazgo Sandinista* (Komitee für Sandinistische Führerschaft) und der Gabinetes del Poder Ciudadano. Nun haben zwar alle Delegierten hervorragend im Projekt mitgearbeitet, dennoch repräsentieren solche Strukturen zuerst und vor allem den Willen einer bestimmten Partei und nicht den der gesamten Bevölkerung.

Beachtliche Projektergebnisse

Im Rahmen der World Cafés wurden Prioritätenlisten für Projekte in den Dörfern erarbeitet und der Kommunalregierung zur Durchführung vorgeschlagen. 2009 und 2010 entstanden zwei Listen mit 415 Projektvorschlägen aus 43 Dörfern. Nachträglich wurden mithilfe des Handbuchs noch 78 und in 2011 noch 25 Vorschläge nachgereicht. Dabei handelt es sich hauptsächlich um Infrastrukturmaßnahmen für Straßen, Schulen, Sportplätze, Kirchen und Trinkwasserversorgung. Die Projektvorschläge reichen von größeren Investitionen bis zu Kleinmaßnahmen.

Die Ergebnisse der Seminare sind also wirklich beeindruckend, und auch die EU-Kommission dürfte dies im Rahmen einer Evaluation so sehen. Die NGOs und Kommunalen Komitees kennen nun ihre Rechte. Und sie haben Projekte zur Verbesserung der Situation in ihren Dörfern entwickelt. Projektaufgabe erfüllt? Sicher, ein großes Kompliment dafür an Franz und an CEDRU, aber jetzt wird es erst richtig spannend!

Echte Partizipation?

Die Frage ist doch: Hat sich grundlegend etwas verändert? Sind schon konkret Projekte umgesetzt oder wenigstens geplant worden? Gibt es zumindest Ansätze zu einer partizipativen Erarbeitung eines Kommunalen Entwicklungsplans? Sind durch Empowerment und Vernetzung der NGOs und aktiver BürgerInnen kommunale Strukturen nachhaltig gestärkt worden? Werden die BürgerInnen wirklich an politischen Entscheidungen der Kommunalregierung beteiligt, und zwar auch, wenn sie nicht der FSLN angehören?

Die praktische Umsetzung der Projektvorschläge durch die Alcaldía fällt eher ernüchternd aus: Von allen eingereichten Projekten sind bisher knapp 13% in die kommunale Investitionsliste aufgenommen worden. In g a n z e n Zahlen sind

das 64 von 493 der 2009 und 2010 eingereichten Projekte. Umgesetzt sind laut CEDRU bisher davon etwa 6%. Das mag an begrenzten Mitteln liegen. Schlimm ist aber, dass die Auswahl der Projekte bei der Haushaltsaufstellung laut meinen Informationen äußerst intransparent verlief. Auch einen verbindlichen Kommunalen Entwicklungsplan gibt es laut CEDRU bis dato noch nicht, auch sei ein solcher nicht in Sicht.

Wie ein Projektmitarbeiter sich ausdrückte: „Gesetz hin oder her. Wenn die nicht wollen, dann passiert hier gar nichts.“ Eine heikle Situation für die hier tätigen NGOs, also auch für die StäPa. Man ist auf die Kooperation mit *denen*, also der Alcaldía und den Räten, angewiesen und hält sich

mit Kritik zurück.

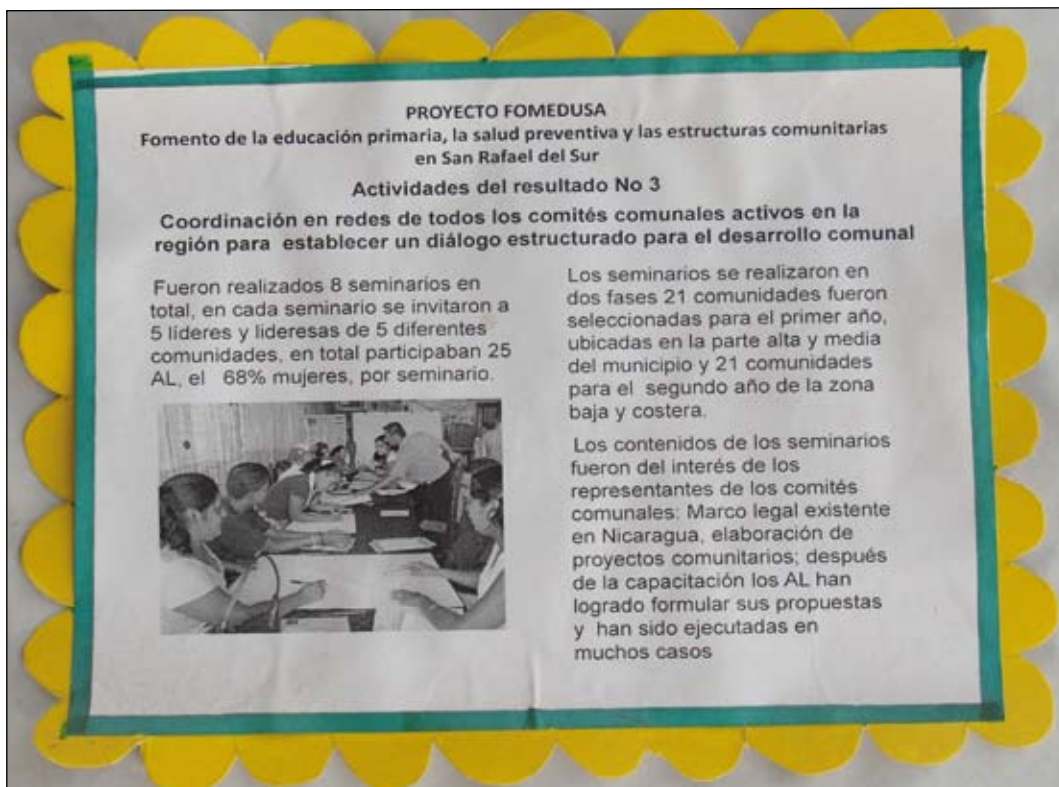
Neben den Wahlen für die Nationalversammlung und die Departmentparlamente im November 2011 stehen auch Kommunalwahlen in 2012 an. Der Zeitpunkt für Verhandlungen über eine nachhaltige und wirklich partizipative kommunale Planung ist gegen Ende der Legislatur eher ungünstig. Die Würfel sind da gefallen. Der amtierende FSLN-Alcalde Noel Cerda möchte wiedergewählt werden. Das ist aber nach Meinung vieler hier, im Gegensatz zur Wiederwahl Daniel Ortegas als Präsident

der kommunalen Planung beteiligen. Die Rolle von CEDRU und anderen lokalen NGOs als InteressenvertreterInnen der BürgerInnen in diesem Prozess sollte gestärkt werden.

In einigen Ansätzen entspricht das praktizierte Beteiligungsverfahren schon dem in vielen europäischen Metropolen praktizierten Bürgerhaushalt. Es fehlen aber Regelmäßigkeit, Rechenschaftspflicht und ein festes Budget, über das eben die Bürger entscheiden. Im Rahmen neuer „Calls“ der EU-Delegation in Managua für künftige Projekte wird

eine Priorität weiterhin *Good Governance* sein. Warum sich nicht die Bürgerhaushalte zum Vorbild nehmen?

Warum nicht kleinere Infrastrukturmaßnahmen als Mikroprojekte direkt in die Verantwortung der Pobladores legen? Den BewohnerInnen vor Ort könnte im Rahmen von neuen Projekten eigenes Geld in Form von *Fondos de Barrios* (Kiez-Fonds,



Plakat zu den Ergebnissen der Fortbildung zu Partizipationsmöglichkeiten

Nicaraguas, alles andere als sicher. Wer auch immer es werden wird in San Rafael: Spätestens nach der Wahl wäre es an der Zeit, das Thema Bürgerbeteiligung jenseits von Klientelwirtschaft anzugehen.

Bürgerhaushalt, Quartiersfonds, Ideenwettbewerbe?

Im Rahmen neuer (EU-)Projekte mit einem möglichen Ziel der wirksamen Bürgerbeteiligung wäre vor allem eine verbindlichere und transparentere Umsetzung von Bürgerentscheidungen mit der Kommunalregierung zu verhandeln. Die Kommunalregierung sollte Rechenschaft ablegen müssen, wenn die BürgerInnen sich schon die Mühe machen und sich an

analog dem Quartiersverfahren in Berlin) zur Verfügung gestellt und durch eine ausgeloste, unabhängige BürgerInnenjury zur Verfügung gestellt werden. Dies könnte auch im Rahmen von Ideenwettbewerben organisiert werden. Aus den Fonds könnten Mikroprojekte in den Dörfern mit Sachmitteln ausgestattet und ehrenamtlich umgesetzt werden. Man gäbe den Leuten Mittel selbst in die Hand.

Im Rahmen eines Workshops habe ich diese Themen mit CEDRU diskutiert. Auch wenn Skepsis vorherrschte, dies bei den vorhandenen lokalen Strukturen umsetzen zu können, möchten die PraktikerInnen diese Ansätze weiter verfolgen.

Martin Kesting

Bis bald ... Tuanis!

Interkulturelles ASA-Süd-Nord-Projekt in Nicaragua beendet



„Erst mit ein bisschen Abstand werden wir realisieren, was wir in diesen intensiven sechs Monaten erlebt haben ...“. So die letzten Worte des Auswertungsgesprächs der Südphase des ASA-Programms im Büro der *Asociación para el Desarrollo Municipal* (Verein für Municipale Entwicklung, ADM) in Managua. Das ist jetzt schon gut einen Monat her, und wenn die vier ASAt_innen sich überlegen, was ihnen bisher am meisten fehlt, da liegt die Antwort sehr nahe – die Tuanis! So hat sich das interkulturelle ASA-Team während der sechs Monate genannt.

Die Tuanis: Elizabeth, Vera, Eduardo und Lisa, nahmen am ASA-Süd-Nord-Programm teil, dessen vorrangiges Ziel es war, die bereits bestehenden Schulpartnerschaften zwischen Berlin, San Rafael del Sur, Camoapa und San Lorenzo voranzubringen und den Süd-Nord Dialog der Schüler_innen der zwei Länder zu begleiten (siehe Atabal Juni 2011). Am vom Berliner KATE e.V. organisierten Gesamtprojekt *Tu Mundo en el Visor* (Deine Welt im Fokus, TMV) nahmen auch Schulen in El Salvador teil, die in diesem Rahmen aber nicht besucht werden konnten.

Nach einer intensiven und lehrreichen Zeit in Berlin trafen sich die Tuanis Anfang Juli im Büro des *Cen-*

tro de Desarrollo Rural (Zentrum für Ländliche Entwicklung, CEDRU), in San Rafael del Sur wieder. Angekommen in ihrem Arbeitsalltag, der Schulbesuche, Workshops, ökologische Wanderungen, Fotonachmittage etc. beinhaltete, akklimatisierten sie sich zunehmend im Städtchen San Rafael del Sur. Selbst Eduardo, der schon lange in San Rafael lebt, musste sich wieder einleben: „Die erste Zeit war konfus, z.B. bestellte ich meinen *Gallo Pinto* (typisches nicaraguanisches Gericht: Reis mit Bohnen) anfangs auf Deutsch, aber mit der Zeit gewöhnte ich mich wieder neu in mein altes Leben ein“. Vera und Lisa fühlten sich wie „Frischfleisch“. „Es war nicht angenehm, auf der Straße zu laufen, das „schsch“, mit dem unsere Aufmerksamkeit erregt werden sollte, oder die Bezeichnung als *chefe*, was übersetzt so viel wie Weiße heißt, war schon anstrengend – daran konnten wir uns bis zum Ende nicht gewöhnen“, so Vera.

Bei CEDRU wurde das deutsch-nicaraguanische Team sehr herzlich aufgenommen und administrativ und inhaltlich in seinem Projekt unterstützt: „Wir hatten unseren Arbeitsplatz im Büro von CEDRU, die Kontakte zu den teilnehmenden Schulen wurden uns organisiert, und wir hatten stets eine_n Ansprechpartner_in“, erklärte

Lisa und Vera im CEDRU-Büro (2. und 3. v.l.)

Eduardo.

In der ersten Südphase in San Rafael del Sur besuchten wir insgesamt 13 Schulen, in denen wir das TMV-Projekt vorstellten. Einen großen Bereich umfassten dabei die uns von KATE e.V. zugeschickten Plakate, auf denen einzelne Reportagen der SchülerInnen aus Nicaragua, El Salvador und Deutschland abgedruckt waren. „Das Ziel dabei war es“, stellte Lisa fest, „die Unterschiede und Gemeinsamkeiten der drei Länder gemeinsam zu erkennen, zu benennen und zu reflektieren.“

Die Vorurteile schockierten das Team dabei nicht sonderlich, sie hatten mit diesen bereits in der Nordphase in Berlin gearbeitet und viel in der Gruppe diskutiert. „Verwundert hat uns aber“, so Elizabeth, „wie viele Vorurteile wir vier trotz unserer bisherigen Erfahrungen weiterhin in uns tragen“. Das ist wohl ein wichtiges Ergebnis ihres Aufenthaltes, denn die Tuanis befassten sich während der sechs Monate – besonders auch in ihrer Gruppe – intensiv mit zwei Kulturen – und verstehen nun, dass bestimmte Denkmuster nur schwer abzulegen sind.

Im zweiten Teil der Südphase in Camoapa und San Lorenzo, Gemein-

den im Departement Boaco, waren die Tuanis institutionell beim ADM angegliedert. Ihre dortigen Schwerpunkte lagen auf der Erarbeitung von Reportagen mit den Schüler_innen, auf dem Kennenlernen einer entwicklungspolitischen Nichtregierungsorganisation und deren aktuellen Besonderheiten und Schwierigkeiten in Nicaragua. Da sich die TMV-Gruppe in Camoapa und dem ländlichen Umkreis neu formiert hatte, gaben die Tuanis den Schüler_innen auch Einblicke in das journalistische Schreiben und eine Einführung in die Grundlagen der Computerprogramme. „Ansonsten haben wir die Schüler_innen dabei unterstützt, selbst zu entscheiden, welche Themen sie mit ihrer Reportage auf der Plattform diskutiert haben möchten“, erklärte Vera.

Abseits ihres Projekts erlebten die Tuanis interessante Begegnungen, meist auf der Straße oder in informellen Gesprächen, die tiefere Einblicke in ein so vielfältiges Land ga-

ben. „Und vor allem“, so Lisa, „lernten sich die Tuanis in einem ganz neuem Kontext kennen. So veränderte sich die eine oder andere Ansicht, wir entdeckten uns in anderen, neuen Rollen wieder und vertieften unsere Gespräche über Nord-Süd-Gefälle und Entwicklungsdilemmas.“

Die vier ASAt_innen gehen inzwischen wieder unterschiedliche Wege, „Die sechs Monate haben uns verändert, und wir haben eine große Anpassungsleistung erbracht, um in der Vierer-Konstellation produktiv arbeiten zu können. Dabei sind Freundschaften entstanden, die uns über den traurigen Abschied hinweghelfen und für die wir sehr dankbar sind“, meinte Elizabeth.

Ein riesiges Dankeschön möchten die Tuanis an den Verein zur Förderung der Städtepartnerschaft Kreuzberg-San Rafael del Sur e.V., Kate e.V., den ADM sowie das CEDRU übermitteln. Sie alle haben dem interkulturellen Team mit viel Geduld geholfen, ein

tieferes Verständnis des Projekts „Tu-Mundo-en-el-Visor“, der Länder Deutschland und Nicaragua mit ihren kulturellen Gegebenheiten und seinen Regierungspolitiken zu gewinnen. Für das große Engagement und die liebevolle Unterstützung sind Elizabeth, Vera, Eduardo und Lisa äußerst dankbar.

Die Möglichkeit, das sechsmonatige Projektpraktikum zu absolvieren, erhielten die vier durch die finanzielle Förderung des ASA-Programms, der Berliner Landesstelle für Entwicklungszusammenarbeit (LEZ) sowie dem Verein zur Förderung der Städtepartnerschaft Kreuzberg-San Rafael del Sur e.V.

„Vielen Dank und bis bald“, sagen die Tuanis!

Lisa Waegerle

ASA ist ein entwicklungspolitisches Praktikumsprogramm für Studierende und junge Berufstätige. Informationen u.a. unter: www.asa-programm.de

Die „Copa San Rafael“ im Jubiläumsjahr

12 gemischte Mannschaften kämpften um die beliebte Trophäe

Um es vorweg zu nehmen: Auch im Jubiläumsjahr der Städtepartnerschaft Friedrichshain-Kreuzberg-San Rafael del Sur konnte das StäPa-Team den Pokal nicht gewinnen. Die durch unsere nicaraguanischen ASA-Gäste Elizabeth und Eduardo sowie andere Freunde des Vereins verstärkte Truppe belegte Platz 10 unter den 12 angetretenen Mannschaften.

Am Turnier auf dem Sportplatz an der Wiener Straße beteiligten sich am Samstag, dem 25. Juni, neben dem mitorganisierenden SV Solidarität und dem Vorjahressieger Rudis Reste Rampe, der zwei Mannschaften stellte, den Grashoppers Tegel, den Roten Socken, dem FC Dragon Berlin und den Caracoles auch drei Teams, die sich erstmals der Herausforderung stellten: Los Huevones Altiplánicos, Sunday Eleven und Spartak CHRISP.

Da eine gemeldete Mannschaft nicht antreten konnte, wurden aus den 11 verbliebenen Teams für deren Spiele jeweils zusammengewürfelte „All-Star-Teams“ gebildet, die später allerdings den letzten Platz belegten. Erfreulich und anerkennenswert war, dass der FC Dragon mit einer



Unser Team 2011

Mannschaft antrat, die aus SpielerInnen mit und ohne Behinderungen zusammengesetzt war.

Die Spiele verliefen bei trockenen und nicht zu warmen äußeren Bedingungen in der gewohnten Fairness eines Freundschaftsturniers. Dennoch musste Grashoppers Tegel einen verletzten Spieler beklagen. Das tat der Freude über den Turniersieg der Grashoppers nur wenig Ab-

bruch. Sie nahmen die – ähnlich dem Champions-League-Pokal – inzwischen leicht zerbeulte Trophäe mit Jubel entgegen. Zweiter wurde die erste Mannschaft von Rudis Reste Rampe, deren zweites Team Platz 3 belegte.

Alle freuen sich schon aufs nächste Jahr und die 15. „Copa San Rafael“!

T.B.

Super Karneval der Kulturen 2011

Vier heiße Tage zu Pfingsten



Mit Bus und Bahn beim Karneval

Nach der „Abstinenz“ vom Karneval der Kulturen im vergangenen Jahr hatten wir von der StäPa uns für das Jubiläumsjahr 2011 viel vorgenommen – und wir haben

das Geplante nicht nur umgesetzt, sondern auch zu einem großen Erfolg geführt!

Mit Hilfe der zu dieser Zeit hier in Ber-

lin arbeitenden ASAt_innen bauten wir einen fröhlichen, bunten Stand in der Zossener Straße, wo wir wie üblich Caipirinha und andere leckere Getränke anboten. Am Samstagnachmittag näherte sich unter großem Getöse eine Samba-Gruppe unserem Stand, und wir befürchteten schon eine geschäftsschädigende Ruhestörung. Dann hielt die Gruppe aber direkt bei uns, und über Megafon wurde verkündet, dass unser Stand als der schönste des Karnevals 2011 und unser Verein wegen seines langjährigen entwicklungspolitischen Engagements ausgezeichnet wurden! Dazu gab es eine schöne Urkunde und 150 Euro Preisgeld. Schon am Freitag waren unsere Umsätze sehr gut, und wir staunten nicht schlecht, dass sich diese Tendenz nicht nur bis zum Ende des Festes am Montagabend hielt, sondern sogar noch steigerte. Die vielen ehrenamtlichen Helfer_innen hinter dem Tresen kamen nicht schlecht ins Schwitzen! Mehrfach musste für Nachschub bei Rum, Cachaça und anderen Getränken gesorgt werden, obwohl zuvor schon mehr einkauft worden war als beim letzten Mal.



Tina, Sandra und Ulf nahmen unsere Auszeichnung entgegen

Höhepunkt war, wie immer, der große Straßenumzug am Pfingstsonntag, für den wir wegen unseres Jubiläums die Startnummer 25 erhalten hatten. Den Anfang unserer Formation bildeten traditionell Traktor und Wagen mit unserem beliebten Fahrer Rolf. Der Wagen war zusätzlich zur gewohnten Dekoration der gemalten Projektarbeit mit Hinweisen auf das 25-jährige Jubiläum der Partnerschaft zwischen Friedrichshain-Kreuzberg und San Rafael del Sur geschmückt. Walter Sacasa legte in diesem Jahr wieder die Musik auf: Marimba-Klänge und den unvermeidlichen „Palo de Mayo“. In der Tanzgruppe waren in diesem Jahr auch Nicaraguaner_innen,



Im Gewühl der Massen: Auf der Gneisenaustraße wird's manchmal eng

die eigens aus Holland angereist waren. Die Massen am Straßenrand, angeblich mehr als eine Million Menschen, waren entzückt!

Neu war in diesem Umzug, dass hinter der Tanzgruppe ein nachgebauter Waggon der U-Bahn-Linie 1 und ein nicaraguanischer (SC)HOOLBUS fuhren, geschoben und ins Tanzen gebracht von schwitzenden, aber glücklichen

Menschen. Die Fahrzeuge aus mit Stoff bespannten Rahmen waren von Graffiti-Sprayern bunt und phantasievoll besprayt und wurden wegen ihrer Originalität und Einfachheit viel beklatscht und bewundert.

Der Umzug dauerte vier Stunden, das Straßenfest rund um den Blücherplatz vier Tage. Das alles zu organisieren war

wieder ein enormer logistischer Aufwand. Am Ende waren alle, die mitgewirkt hatten, erschöpft, aber glücklich – und auch ziemlich froh, dass es nicht noch länger ging.

Allen Beteiligten herzlichen Dank für ihren unermüdlichen Einsatz!

T.B.

Die Wahlen in Nicaragua sind gelaufen

Wird die FSLN auch die Nationalversammlung dominieren?

Wetten, dass Daniel Ortega, Führer der *Frente Sandinista de Liberación Nacional* (Front zur Nationalen Befreiung, FSLN), trotz aller verfassungsrechtlichen Bedenken am 6. November 2011 erneut zum Präsidenten Nicaraguas gewählt wird?

Eine Umfrage des Meinungsforschungsinstituts CID-Gallup, die am 4. September veröffentlicht wurde, sah Ortega mit 45,8% weit vorn. Im Vergleich zu einer Studie derselben Firma im August konnte er sogar noch einmal 1,8% hinzu gewinnen.

Gefragt, welcher Präsidentschaftskandidat die Probleme der nicaraguanischen Familien lösen könne, wurde Ortega gar von 54,3% der Interviewten genannt, während die Kandidaten der *Partido Liberal Independiente* (Unabhängige Liberale Partei, PLI), Fabio Gadea, und der

Partido Liberal Constitucionalista (Konstitutionalistisch-Liberale Partei, PLC), Arnoldo Alemán, auf nur 14,7% bzw. 5% Zustimmung kamen. Selbst bei der Frage, welcher der Kandidaten die Verfassung des Landes am meisten respektiere und verteidige, lag Daniel Ortega trotz der Vorwürfe, eben diese Verfassung durch seine erneute Kandidatur zu verletzen, deutlich in Führung: 60,4% sahen ihn in dieser Position, nur 18,8% Fabio Gadea und lediglich 10,2% der Befragten Arnoldo Alemán.

62,5% der Befragten erklärten, in Nicaragua seien „die Dinge auf einem guten Weg“, während ein knappes Drittel (29,2%) glauben, es liefe schlecht. 39,7% der Befragten favorisierten die FSLN, die damit deutlich vor den anderen Parteien und Bündnissen lag: Die PLC kam auf

15,8%, die PLI auf 15,5%, die *Alianza Liberal Nicaragüense* (Liberale Nicaraguanische Allianz, ALN) auf 1% und die *Alianza por la República* (Allianz für die Republik, APRE) auf 0,6%. Sollten sich diese Prognosen in der Wahl bestätigen, könnte die FSLN eine qualitative Mehrheit im Parlament, der *Asamblea Nacional*, erreichen, die sie bisher nicht hatte. Fast 70% der Befragten erklärten, sie seien sich ihrer Wahlentscheidung bereits völlig sicher; nur 5,2% meinten, sie schwankten noch. Die Wahlbeteiligung wird, so das Ergebnis der Umfrage, wohl rund 80% betragen.

Das Wahlergebnis lag bei Redaktionsschluss noch nicht vor. Wir informieren darüber in einer Beilage.

T.B.

Mittelamerika versinkt im Regen

Nicaragua bittet internationale Gemeinschaft um Nothilfe



Präsident Daniel Ortega hat den nationalen Notstand ausgerufen und die internationale Gemeinschaft um Katastrophenhilfe gebeten.

Wochenlange Regenfälle haben in allen Staaten Zentralamerikas viele Menschenleben gekostet und auch in Nicaragua große Schäden in der Infrastruktur, bei den Ernten und an Häusern verursacht.

Nicaragua ist das Land der Region,

das laut jüngsten Untersuchungen am meisten von Klimawandel und daraus entstehenden Wetterunbilden bedroht ist. Und die Prognosen besagen, dass die aktuellen Regenfälle noch anhalten werden.

Fast 150.000 Menschen sind in Nicaragua bisher (Stand 20. Oktober) betroffen. Hunderte Kilometer Straßen sind beschädigt, ebenso zahllose Häuser, und die Ernten, auch bei den

Grundnahrungsmittel, sind stark gefährdet.

Auch in San Rafael del Sur mussten viele Menschen evakuiert oder mit Plastikplanen zum notdürftigen Flickchen der Hausdächer versorgt werden.

Wir stehen selbstverständlich an ihrer Seite und können das Dank Eurer / Ihrer Spenden.

Vielen Dank!

**Spendenkonto
Postbank Berlin
BLZ: 100 100 10
Konto: 46 48 05**

Alle Spenden sind steuerlich für Sie absetzbar.

Bitte vergessen Sie nicht Ihren Absender auf dem Überweisungsträger anzugeben, damit wir Ihnen die Spendenbescheinigung am Jahresende zusenden können.



Deutsches
Zentralinstitut
für soziale
Fragen (DZI)

**Spenden –
aber sicher!**